



# xenia

verein und beratungsstelle:  
Jahresbericht 2000

## Inhaltsverzeichnis

Gedanken der Präsidentin	4
Blick zurück 18 Monate als Mitarbeiterin bei Xenia	5
Tänzerinnen	6
Rechtliches	6
Arbeitsverträge	6
Probleme der Tänzerinnen	6
Drei Kurzbeispiele	
Mayada	6
Ino	7
Elena	8
Gesundheitsförderungs- und Aidspräventionsangebot (Bartussexprojekt)	9
Öffentlichkeitsarbeit	10
Vernetzungsarbeit	10
Internationale Kontakte	10
Nationale Kontakte	10
Statistik der Beratungsstelle	12
Finanzen	14
Verein Xenia	14
Beratungsstelle	15
Spendenverdankung Verein und Beratungsstelle	16
Personelles	17

## Gedanken der Präsidentin

Jedes Jahr, wenn wir für den Jahresbericht zusammensitzen, stellt sich die Frage: sollten wir den Jahresbericht nicht kürzen, uns auf einige Informationen beschränken, ihn handlicher gestalten...? Bis jetzt sind wir immer zum Schluss gekommen, nein, es ist uns ein Anliegen, dass Sie Einblick in unsere Arbeit erhalten, dass Sie, zumindest kurz, «Xenia-Luft» schnuppern können, und so erhalten Sie eine stattliche Broschüre mit Informationen und Daten, wissen um die verschiedenen Tätigkeiten der Beratungsfrauen, wissen aber auch anhand der Statistik, wie viele neue Frauen die Beratungsstelle begleitet hat – und wissen natürlich auch um unsere Finanzen. So ist beispielsweise das Gesundheitsprojekt (sog. Barfüsserprojekt bei welchem Mediatorinnen ihre Landsfrauen an ihrem Arbeitsplatz beraten) auch im nächsten Jahr gesichert, dies nicht zuletzt aufgrund der Unterstützung der Städte Biel und Thun.

Wenn Sie aber erfahren wollen, ob die Tradition des Weihnachtsessens aufrechterhalten wird (ein einziges Mal haben wir Vorstandsfrauen es ausfallen lassen – und der Protest der Frauen war gewaltig), welche Themen die Beratungsfrauen im Moment am meisten beschäftigen, ob die kleine Tochter der Präsidentin ihr auch genügend Zeit für die Xenia lässt, dann lade ich Sie am letzten Donnerstagabend des jeweiligen Monats in die Xenia ein. An diesem Abend wird nämlich eine Mahlzeit aus einem der vier Kontinente serviert, wird diskutiert, gelacht, werden Meinungen und Informationen ausgetauscht.

Schon bald wieder werden wir zusammensitzen und uns Gedanken machen über den nächsten Jahresbericht. Wer weiss, welche Überraschung Sie dann in den Händen halten werden...

## Blick zurück

### 18 Monate als Mitarbeiterin bei Xenia

Erst jetzt wird mir bewusst, wie schnell die Zeit vergangen ist. Das Jahr 2000 ist fast vorbei, dh. ich habe genau ein- und einhalb Jahre bei Xenia gearbeitet. Aber es kommt mir immer noch vor wie am Anfang, weil jeder Tag im Xenia wieder neu ist. Meine Arbeit besteht hauptsächlich darin, die thailändischen Frauen zu beraten und zu begleiten. Die Probleme dieser Frauen sind sehr unterschiedlich. Manchmal deprimiert mich die Zusammenarbeit, meist befriedigt sie mich, auch, wenn ich schon dramatische Momente erlebt habe. Neben der Beratung nehme ich an Vernetzungs- und Austauschsituationen teil (auch hier war für mich fast jede Organisation oder jedes Amt neu), beteilige mich an der Supervision, befasse mich mit Texten (was ist jetzt wirklich wichtig und was nicht), entwerfe mit den Arbeitskolleginnen Strategien für Geldbeschaffung oder internationale Vernetzungen. Und nicht zuletzt, obwohl mir fast alles wie Weiterbildung vorkommt, besuche ich Weiterbildungsveranstaltungen.

Einige Probleme der Thailänderinnen sind identisch. Die Frauen kommen, um im "Hongland" gut leben und viel Geld verdienen zu können. Hier angekommen, werden sie Opfer ihrer Träume und erleben die harte Realität. Auf Grund ihres Berufes fühlen sie sich erniedrigt und unmoralisch, denn weder sie noch die Gesellschaft akzeptiert diese Arbeit.

Off interessieren sich die Frauen nicht für die Gesellschaft und das Leben hier. Sie bleiben in ihrem Kreis und ihrer Kultur. Ist das Schicksal oder freier Wille? Liegt es an der Sprache? Wissen sie nicht, wo sie anfangen sollen? Oder denken sie, was sie haben, sei genug? Natürlich sind diese Fragen nur ein Teil der Probleme, denn so unterschiedlich wie die Menschen sind, so unterschiedlich sind ihre Probleme.

Ich verstehe gut, was die thailändischen Sexarbeiterinnen denken und machen, weil wir die gleiche Sprache und Kultur haben. Die Frauen kommen in erster Linie hierher, um ihre Familien in der Heimat zu unterstützen.

In Thailand sind die Familienbände, und besonders die Verpflichtungen gegenüber den Eltern, sehr stark. Zudem leben, vor allem auf dem Land, viele Familien in wirtschaftli-

cher Not und sind deshalb auf Geld aus dem Ausland angewiesen. Für die Frauen gibt es aber nur eine Möglichkeit, legal in der Schweiz zu bleiben: sie müssen heralohn. Aber auch das berechtigt sie noch nicht, in der Prostitution zu arbeiten.

So oder so, um sich zu integrieren, mussten sie sich mit der Kultur, der Sprache etc. auseinandersetzen. Leider passiert dies relativ selten. Daher finden sie sich nicht zurecht mit unserem System, was zu erneuten Problemen führt. Wie würden Sie an ihrer Stelle reagieren? Ich versuche auf verschiedenen Ebenen zu intervenieren. Ich bin glücklich, wenn ich meine Landsfrauen mit meinem alten und neuerworbenen Wissen unterstützen und ihnen helfen kann. Manchmal finden wir gemeinsam Lösungen für ausweglos scheinende Probleme, manchmal muss ich akzeptieren (so schwer es mir auch fällt), dass es keine Lösung gibt.

Ich freue mich auf weitere Fragestellungen, Auseinandersetzungen, gemütliche Donnerstagessen, neues Wissen und ...

Naku

## Tänzerinnen

Auch Tänzerinnen gehören zu unseren Klientinnen. Seit ca. zwei Jahren sind die Anfragen stark gestiegen. Dies hat mehrere Gründe. Erstens hat das Eidg. Büro für die Gleichstellung von Frau und Mann ein Falblatt herausgegeben, welches den Tänzerinnen z.T. von der Fremdenpolizei abgegeben wird, oder welches sie z.T. direkt von der Botschaft in ihrem Heimatland erhalten. Auf diesem Falblatt ist unsere Beratungsstelle aufgeführt. Zweitens werden die Tänzerinnen von den Mediatorinnen des Gesundheits- und Aidspräventionsangebotes in ihren Unterkünften regelmässig besucht, und drittens funktioniert die Mund zu Mund Propaganda. Die Probleme, die von den Tänzerinnen thematisiert werden, stellen grosse Anforderungen an uns. Das Gefühl, bei Problemstellungen von Sexarbeiterinnen mehrheitlich sattelfest zu sein, wurde bei diesem Themenkreis wieder verändert. Wir mussten uns neu informieren, neue Vernetzungsarbeit leisten und vermehrt längere telefonische Beratungen geben. Auch die Mediatorinnen, v.a. die russische, mussten miteinbezogen werden, wenn Sprachprobleme auftauchten.

### Rechtliches

Jede Tänzerin, die in die Schweiz einreisen will, muss bereits drei Arbeitsverträge vorweisen können. Während diesen drei Monaten muss sie (oder die Agentur) sich um die nächsten Verträge kümmern. Die Tänzerinnen erhalten für jeden Monat einen neuen L-Ausweis. Nach acht Monaten müssen sie wieder ausreisen und mindestens zwei Monate in einem anderen Land verbringen. Während den acht Monaten darf eine Tänzerin einen Freimonat nehmen, muss aber selber dafür besorgt sein, bei der Fremdenpolizei die L-Bewilligung zu erneuern.

### Arbeitsverträge

Die Tänzerinnen wechseln im Prinzip jeden Monat ihren Arbeitsplatz und haben somit monatlich einen neuen Vertrag. In diesem Vertrag ist neben dem Bruttolohn auch die Arbeitszeit, die Vermittlungsgebühr, die Anzahl Auftritte, die Krankenversicherung, die Höhe der Zimmermiete etc. geregelt. Da die meisten Arbeitgeberinnen dem Dach-

verband der Nachtclubs (ASCO) angeschlossen sind, besteht meist ein Standardvertrag. In diesem steht auch: «Die Artistin/der Artist darf die Gäste nicht zum Alkoholkonsum anhalten.»

Es scheint also alles bestens geregelt zu sein. Die Voraussetzungen für ein Visum bzw. für eine L-Bewilligung sind klar, es bestehen Standardverträge und die Frauen können sich bei Problemen an Organisationen, an den Mediatorinnenverband oder an Behörden wenden! Aber...

### Probleme der Tänzerinnen

So schön auch alles geregelt ist, die Praxis sieht anders aus als die Theorie.

Die meisten Probleme bestehen in bezug auf die Krankenversicherung, die Höhe der Miete, frustrierte Entlassungen und falsche Lohnauszahlungen Ende Monat.

Viele Nachtclubbesitzer wissen, dass eine Tänzerin relativ wenig Allgemeinwissen hat in bezug auf die rechtliche Situation in der Schweiz. Zudem haben die Frauen oft zu wenig Zeit (Arbeitschluss ca. 3 Uhr morgens, Arbeitsbeginn zwischen 14 und 19 Uhr) und Kraft, um ihre Rechte einzufordern. Wenn die Auszahlung am letzten Arbeitstag (also auch wieder morgens um 3 Uhr) falsch ist, besteht für die Tänzerin wenig Freiraum, sich Hilfe zu organisieren. Nach dem Schlafen muss sie meist ihr Zimmer räumen, weiterreisen und sich am neuen Arbeitsplatz erfinden. Sehr oft ist die neue Stelle in einem anderen Kanton, was die Sache auch nicht einfacher macht. Aus Angst, keine weiteren Verträge mehr zu erhalten, verzichten viele Tänzerinnen auf ihre Rechte.

### Drei Kurzbeispiele:

**Mayada** kommt aus einem Nordafrikanischen Land. Trotz absolvierter Ausbildung hat sie in ihrer Heimat keine Arbeit gefunden und meldete sich bei einer Agentur als Tänzerin. Ihr erster Arbeitstag war ein Schock. Tanzen war nebensächlich, sie wurde aufgefordert, mit den Kunden zu trinken, und sie natürlich auch ins Separate zu begleiten, um sexuelle Dienstleistungen zu erbringen. Sie war hungrig und hergerissen und überlegte sich, die Arbeit aufzugeben. Einerseits wollte sie mit all dem nichts zu tun haben, andererseits war ihr klar, dass ihre Familie auf ihren Verdienst angewiesen war. Sie entschied sich, weiterzuarbeiten.

Nach ein paar Monaten war die psychisch so angeschlagen, dass sie zusammenbrach und nur noch haulte. Sie wurde ins Kriseninterventionszentrum gebracht und notfallmässig behandelt. Ein Arztzeugnis (100% arbeitsunfähig) wurde ihr ausgestellt. Das Zeugnis brachte sie ihrem Arbeitgeber. Dieser weigerte sich, das Zeugnis zu akzeptieren und teilte Mayada mit, dass sie entweder zu arbeiten habe oder keinen Lohn erhalte. Nach diesem Ereignis meldete sich Mayada bei Xenia.

**Info:** Jeder NachtclubbesitzerIn ist verpflichtet, für die Tänzerinnen eine Krankenversicherung abzuschliessen, welche Arzt-, Spital- und Medikamentenkosten übernimmt. Die Prämie der Grundversicherung ist minim höher, daher darf keine Franchise und kein Selbstbehalt abgezogen werden. Zudem muss jeder TänzerIn ab dem 4. Krankheitstag für die Dauer der Arbeitsunfähigkeit, höchstens aber bis zum Ende des Engagements, ein Taggeld von Fr. 30.- (auch für die freien Tage) entrichtet werden.

**Generell:** Mayada ist nicht ein Einzelbeispiel. Die Tänzerinnen bezahlen die Arztkosten bar und übergeben die Rechnung den ArbeitgeberInnen. Oft weigern sich diese, den Betrag zurückzuerstatten, obwohl sie ihn bei der Krankenkasse einfordern könnten. Mehrere Tänzerinnen haben sich direkt an die Krankenkasse gewendet und festgestellt, dass die ArbeitgeberInnen sie gar nicht versichert haben. Der Anspruch auf Krankentaggeld stellt noch ein grösseres Problem dar. Den Tänzerinnen wird es oft erst auf Intervention einer aussenstehenden Organisation ausbezahlt. Das tiefe Krankentaggeld und die hohen Zimmermieten können dazu führen, dass eine TänzerIn Ende Monat netto noch zwischen Fr. 300.- und Fr. 1'000.- ausbezahlt bekommt. Der Extremfall war, als ein Nachtclubbesitzer von der TänzerIn Ende Monat noch Geld wollte, anstatt den Lohn auszubezahlen.

**Iris** ist eine TänzerIn aus der Dominikanischen Republik. Ueber eine Freundin hat sie von Xenia gehört. Sie möchte, dass wir ihre Unterkunft mal anschauen. Gemäss Vertrag hat sie ein möbliertes Zimmer in einer 3-Zimmer-Wohnung mit gemeinsamer Küche und Bad. Als wir sie aufsuchen, müssen wir Kieselsteine an das Fenster werfen, denn die Klingel funktioniert nicht. Wir werden in die Küche geführt, welche mit einem kleinen Tisch, einem Kühschrank und

zwei Herdplatten ausgestattet ist. Die Herdplatten wurden von den TänzerInnen angeschafft, denn es hatte keine Kochgelegenheit. Im Schrank hat es je 3 Stück Teller, Tassen, Messer etc. Ich erinnere mich an Schneewittchen und die sieben Zwerge. Dann werden wir in ihr Zimmer geführt. Dort stehen zwei Betten (90 cm), ein kleiner Tisch mit Stuhl und ein Schrank. Wenn jemand am Tisch sitzt, kann die Schranktür nicht mehr geöffnet werden, so klein ist das Zimmer. Das Bad besteht aus einer Dusche und einem Lavabo mit Kaltwasser. Abstellflächen hat es keine. Wie sich drei TänzerInnen, die alle etwa um die gleiche Zeit mit der Arbeit anfangen, dort zurecht machen, ist uns schon fast ein Rätsel. Kostenpunkt pro Zimmer: Fr. 1'000.- und pro Frau.

Während des Rundganges entdeckten wir so etwas wie eine Besenkammer mit einer Matratze. Auf die Frage, was das soll, erklärte uns die TänzerIn: «Die drei Zimmer sind für die legalen TänzerInnen reserviert. Aber es wohnen noch drei illegalisierte Frauen hier. Eine schläft in der Besenkammer, eine in der Küche und eine im Gang. Wenn ich sehr nett bin, lasse ich eine illegalisierte TänzerIn in meinem Zimmer schlafen.»

**Info:** Die TänzerInnen mit L-Ausweis wohnen immer in den zur Verfügung gestellten Unterkünften der Nachtclub-BesitzerInnen. Selber eine Unterkunft zu suchen, ist fast unmöglich, da die Frauen ihren Arbeitsort jeden Monat wechseln. Eine Miete von Fr. 1'000.- für ein Zimmer ist tief. Normalerweise bezahlen die Frauen zwischen Fr. 1'300.- und Fr. 1'800.-.

**Generell:** Mietpreise sind ein Dauerthema. Sie stehen in keinem Verhältnis zur Leistung. Der offizielle Mietpreis wird den Frauen direkt vom Lohn abgezogen. Die Lohnabrechnung wird von amtlicher Stelle kontrolliert, u.a. ob der Minimallohn eingehalten wird. Aber für die unseres Erachtens missbräuchlichen Mietpreise ist niemand zuständig. Nebst der offiziellen Miete bezahlen viele Frauen noch Schwarzgeld. Dies passiert auf verschiedene Arten. Die Frauen werden «gebeten» Fr. 300.- oder mehr zu bezahlen, weil der Mietpreis auf dem Vertrag falsch sei, sie werden gezwungen, ein Depot zu hinterlegen, welches Ende Monat nicht zurückerstattet wird, bei der Lohnauszahlung muss die TänzerIn eine Nachzahlung für die Miete leisten, weil die Putzfrau noch bezahlt werden muss, weil

etwas kaputt gegangen ist etc.), oder es wird ihr ein zusätzlicher Betrag für die Miete von der Provision abgezogen.

**Elena** aus Russland war schon mehrere Male in der Schweiz als Tänzerin. Sie kennt dieses Milieu gut, wurde auch schon von einem Kunden mit einem Messer angegriffen und hat bis jetzt alles akzeptiert, wenn auch widerwillig. Sie braucht aber diese Arbeit, denn zu Hause hat sie zwei Kinder zu ernähren. Während des jetzigen Aufenthaltes lernte sie einen Schweizer kennen und beide verliessen sich. Elena stellte sehr schnell fest, dass sie gar nicht verliebt war, sondern nur Nähe und Wärme suchte. Sie entschied sich von diesem Schweizer zu trennen. Er wollte diese Trennung nicht akzeptieren und suchte Elena mehrere Male im Nachtclub auf. Als er merkte, dass Elena ihre Meinung nicht änderte, beschimpfte er sie und behauptete, sie habe sein Nadel gestohlen. Zwischen den beiden kam es zu einem Handgemenge. Die Polizei wurde avisiert. Als sie eintraf, war das ganze wieder geregelt. Der Nachtclubbesitzer sprach daraufhin die frostlose Kündigung aus. Das war zu viel für Elena. Sie entschloss, sich zur Wehr zu setzen und nahm mit Xenia Kontakt auf. Beim zuständigen Arbeitsgericht reichten wir Klage ein und forderten, Elena sei der gesamte Monatslohn auszubezahlen. Bei der Verhandlung weigerle sich der Arbeitgeber zuerst und machte geltend, Elena schulde ihm noch Geld, denn durch die Anwesenheit der Polizei sei die Kundschaft verunsichert und der Nachtclub habe einen schlechten Ruf. Dank einem sehr fairen Richter, der fand solche Vorkommnisse würden zum Berufsrisiko des Arbeitgebers gehören, bekam die Tänzerin Recht.

Wir gehen davon aus, dass der Nachtclubbesitzer sehr wohl wusste, dass die Kündigung missbräuchlich war, denn er hatte den nachzutanzenden Betrag, umerten Fr. 1'300.-, bar bei sich.

Elena meldete sich später telefonisch aus Russland und teilte uns mit, dass sie definitiv in ihrem Heimatland bleibe, denn sie hatte den Arbeitsstress im Nachtclub nicht mehr aus.

**Infos:** Da es sich bei den Anstellungen um befristete Verträge handelt, darf den Tänzerinnen nicht gekündigt werden. Einzige Ausnahme: wenn schwerwiegende Gründe vorliegen. D.h. Tänzerinnen, die sich weigern, die Kunden zu Alkohol-

konsum zu animieren oder der Prostitution nachzugehen, dürften nicht entlassen werden.

**Generell:** Mehrere Male haben wir erlebt, dass eine Tänzerin frustlos entlassen wurde. Offensiv sind handfeste Streitereien unter den Tänzerinnen der Entlassungsgrund. Natürlich untersetzen wir Gewaltakte nicht, aber wir dürfen nicht vergessen, dass fast alle Tänzerinnen gezwungen sind, Alkohol (meist Champagner) zu trinken. Morgens um 3 Uhr (nach ca. 3 Flaschen Champagner) sind die Tänzerinnen betrunken oder mindestens beschwipst. In diesem Zustand haben sie sich nicht mehr unter Kontrolle und Konkurrenzkämpfe unter ihnen werden ausgetragen. Als Beratungsstelle versuchen wir immer zuerst eine gute Regelung mit den ArbeitgeberInnen zu finden. Bieten sie keine Hand, schalten wir das Arbeitsgericht oder eine Anwältin ein.

#### **Informationsveranstaltung vom 29. Februar 2000**

Zu den Themen «Wie ist die Situation im Sexgewerbe? Was macht die Beratungsstelle Xenia?» wurden Fachpersonen aus Politik, Gesundheit und Verwaltung eingeladen. An der Veranstaltung nahmen rund 30 Personen teil. Viele Eingeladene haben sich wegen Termenschwierigkeiten abgemeldet, interessierten sich aber für die Dokumentation. Nebst zwei Referaten von einer Mitarbeiterin der Beratungsstelle und der russischen Mediatorin Xenia allgemein, Gesundheitsförderungs- und Aidspräventionsangebot im Speziellen und Zahlen Fakten über das Sexgewerbe im Kanton Bern, räumten wir viel Platz für Fragen ein. Der offerierte Aperitif ermöglichte den Gästen, ausführliche Gespräche mit Mitarbeiterinnen, Mediatorinnen oder Vorstandsdamen zu führen.

## Gesundheitsförderungs- und Aidspräventionsangebot (Barfüsserprojekt)

Es war kein einfaches Jahr. Wegen Krankheit, unbezahlten Ferien und Mutterschaftsurlaub fehlte oft eine Mitarbeiterin. Dadurch entstand eine gewisse Unruhe, und an den gemeinsamen Sitzungen mussten viele Informationen wiederholt werden. Aber wir hoffen auf bessere Zeiten. Trotzdem haben die Mediatorinnen gut gearbeitet und wiederum viele Frauen erreicht.

### Statistische Angaben

Herkunft	Bern	Thun	Biel
Osteuropa	67	0	8
Afrika	58	76	74
Asien	3	1	1
Latnamerika	129	28	40
Andere	17	5	20
<b>Total pro Stadt</b>	<b>274</b>	<b>130</b>	<b>137</b>
<b>Total Kanton Bern</b>	<b>541</b>		

Die Häufigkeit der angesprochenen Themen gliedert sich ähnlich wie letztes Jahr. Am häufigsten wollten die Sexarbeiterinnen über die Arbeit reden (beinhaltet auch Themen wie Gewalt, Zuhälter, Vermieter etc.), gefolgt von Gesundheits- bzw. Rechtsfragen und den Themen Aids und Familie.

Letztes Jahr wurde von den Sexarbeiterinnen selten nach einer Adresse gefragt. Dies hat sich geändert, denn 24 Mal konnten die Mediatorinnen Frauen an Ärztinnen, an die anonyme HIV-Teststelle bzw. an eine Drogenberatungsstelle verweisen/weiterleiten. Dies hat sicher damit zu tun, dass bereits länger bekannte Sexarbeiterinnen zu den Mediatorinnen grosses Vertrauen gefasst haben, und dass die Mediatorinnen mit ihrem Wissen sicherer auftreten. Die Sexarbeiterinnen wurden mehrheitlich im Salon aufgesucht, gefolgt von den Unterkünften der Nachtclub-Längerinnen. Weitere Kontakte haben auf dem Strassenstrich, in Bars, Saunaclubs und Sexshops stattgefunden. Hier zeigt es sich, wie flexibel die Mediatorinnen sein müssen. Neue Salons gehen auf, andere werden geschlos-

sen, mitten in der Nacht dem Strassenstrich entlanglaufen, sich in einem Saunaclub vorstellen, eine Bar betreten, abwarten (und Tee trinken) und schauen, ob es sich tatsächlich um eine Cupli-Bar (Anwerbar) handelt, überlegen wie diskret die Intervention ablaufen soll etc. Es braucht sehr viel Mut und auch Durchhaltewillen der Mediatorinnen, um diese Arbeit ausführen zu können.

Mit 66 Sexarbeiterinnen konnten keine längeren Gespräche geführt werden. Ihnen wurde nur Material abgegeben. Viel Zeit musste in den letzten Jahren aufgewendet werden, um dieses Angebot zu finanzieren. Inzwischen haben wir die Städte Thun und Biel um einen jährlichen Betrag gebeten. Beide Städte werden diese Arbeit im 2001 mit je einem Betrag von Fr. 20'000.- unterstützen. Herzlichen Dank.



## Öffentlichkeitsarbeit

Unter Öffentlichkeitsarbeit versteht die Beratungsstelle XENIA nicht nur die Arbeit mit den eigentlichen Medien, sondern auch Referate und Vorträge an Schulen und anderen sozialen Institutionen.

Öffentlichkeitsarbeit heisst die Öffentlichkeit auf die Lebenssituation und die Probleme der Sexarbeiterinnen aufmerksam zu machen, über die verschiedenen Ausbeutungsstrukturen im allgemeinen und im speziellen über den Zusammenhang der Frauenmigration zu informieren. Unser Ziel: Vorurteile bekämpfen und faire Arbeits- und Lebensbedingungen für Schweizerinnen und Migrantinnen im Sexgewerbe einfordern.

### Vernetzungsarbeit

Im 2000 haben wir unsere Kontakte auf nationaler und internationaler Ebene weiter ausgebaut und konnten an verschiedenen Treffen und Konferenzen teilnehmen. Durch die Netzwerkarbeit möchten wir zum einen die Kontakte zu den Herkunftsländern und den verschiedenen Zielländern der Frauen im Sexgewerbe aufrechterhalten. Des weiteren dienen die nationalen und internationalen Kontakte zu Erfahrungsaustausch und Zusammenarbeit.

### Internationale Kontakte

#### Teilnahme an internationalen Treffen

**1. -5. Juni, Kulthur Festival UFA Fabrik Berlin:**  
Prostitution ist ein Beruf? Sexarbeiterinnen laden am 25. Jahre internationale Hurenbewegung.

**27. - 29. Oktober, Frankfurt, Vernetzungstreffen aller mit Frauenhandel und Prostitutionstourismus beschäftigten Frauenprojekte, -gruppen und Personen.**  
Thema: «Fachberatungsstellen zwischen Anpassungsleistung und Autonomieanspruch - Gesellschaftliche Mainstream-Interessen und Zielvorgaben versus unabhängiger Arbeit im sozialen und politischen Feld?»

**17. - 19. November, Berlin, T. Vernetzungstreffen aller Thaiändischen Frauenorganisations in Europa**

### Kontakt und Austausch

THARA Berlin, BAN-YING Berlin, Ajiengroup Frankfurt, Rodebaad Amsterdam, Thaiändische Frauengruppe Danemark, SAIM Holland, CAPA Brasilien, Albertine Norwegen, Belarussian Young Woman Association Minsk, COSWAS Taiwan, US Prostitutes Collective San Francisco, MAIZ Linz, ADISRA Frankfurt, MILA Jugoslawia, CABRIA Lyon.

### Nationale Kontakte

#### Teilnahme an Treffen und Veranstaltungen

**29. Februar** Informationsveranstaltung Gesundheitsprojekt

**13. Oktober** Vernetzungstreffen  
Prostitution Kollektiv Reflektion (ProKoRe)

**17. Oktober** Pressekonferenz ProKoRe

#### Kontakte und Zusammenarbeit mit öffentlichen Stellen

Aids - Hilfe Bern  
Aids - Hilfe Schweiz  
Stützdezernat Bern  
Kantonspolizei Biel  
Stadtpolizei Biel  
Stadtpolizei Thun  
Fremdenpolizei der Stadt Bern  
Fremdenpolizei des Kantons Bern  
Verschiedene Sozialdienste  
Jugendamt der Stadt Bern  
Bundesgericht Lausanne  
Beratungsstelle Opferhilfe

## **Kontakt - Austausch - Zusammenarbeit**

Kirchliche Gassenarbeit Bern  
Agnese Genf  
Fleur de pavé Lausanne  
Stadtmission APIS Zürich  
Fraueninformationszentrum FIZ Zürich  
Maria Magdalena St. Gallen  
Aps Basel  
Frauencafé Basel  
Lysistrada Olten

## **Referate**

**7. April**, Frauenhandel im Alltag und in der Politik

**25. April**, Schule für Pflege Inselspital

**6. Juni**, Schule für Krankenpflege Lindenhofspital

**24. August**, Schule für Pflege Engerenst

**18. September**, Zontaclub Bern

**22. November**, Gründung Beratungsstelle  
Maria Magdalena St Gallen

Dass die Beratungsstelle XENIA ihren Platz als kompetente  
Diskussionspartnerin gefunden hat, zeigen die zahlreichen  
Anfragen von verschiedenen Zeitungen, Radio- und Fernseh-  
stationen aus der ganzen Schweiz.

Die gute Präsenz von XENIA in der Öffentlichkeit zeigt  
sich hoffentlich in neuen Mitgliedern des Vereins Xenia.

Regula Keller

# Statistik der Beratungsstelle Xenia für das Jahr 2000

Anzahl Klientinnen und Fallöffnung	92
Anzahl neue Klientinnen	72

## 1. Deren Wohnsitz

a) Stadt Bern	81
b) Region Bern	10
c) Kanton Bern	15

## 2. Deren Alter

a) bis 20	7
b) 20-29	14
c) 30-39	21
d) über 40	44
e) unbekannt	13

## 3. Deren Nationalität

a) Schweizerin	28
b) Schweizerin mit Herkunftsland Osteuropa	2
c) Schweizerin mit Herkunftsland Afrika	9
d) Schweizerin mit Herkunftsland Asien	23
e) Schweizerin mit Herkunftsland Südamerika	16
f) Ausländerin	14

## 4. Beratung/Kontakte mit Behörden/administrative Arbeiten für die Klientinnen

a) Telefon/persönliche Beratungen	1136
b) Beratungen auf der Gasse	145
c) Begleitung auf Amt/Gespräche im Amt	111
d) Abklärungen und administrative Arbeiten für die Klientinnen	1277
e) Kontakte zu Sozialdiensten	27

## 5. Hauptsächliche Themen

a) Recht	282
b) Arbeit	717
c) Finanzen	474
d) Beziehungen	297
e) Familie	534
f) Wohnen	364
g) Sucht	44
h) Polizei	91
i) Gesundheit	528
j) Anderes	497

Erst-Einzelkontakte mit Frauen ohne Fallöffnung 638

### 1. Deren Wohnsitz

a) Stadt Bern	494
b) Region Bern	47
c) Kanton Bern	83

### 2. Deren Alter

a) bis 29	15
b) 20–29	84
c) 30–39	157
d) über 40	88
e) unbekannt	294

### 3. Deren Nationalität

a) Schweizerin	119
b) Schweizerin mit Herkunftsland Osteuropa	13
c) Schweizerin mit Herkunftsland Afrika	28
d) Schweizerin mit Herkunftsland Asien	85
e) Schweizerin mit Herkunftsland Südamerika	25
f) Ausländerin	370

### 4. Beratungsort

a) Telefonische Beratung	209
b) Beratung auf der Gasse	135
c) Beratung im Treff	87
d) Abklärungen und administrative Arbeiten	195
e) Kontakte zu Sozialdiensten	23

### 5. Hauptsächlichste Themen<sup>1)</sup>

a) Recht	200
b) Arbeit	271
c) Finanzen	147
d) Beziehungen	47
e) Familie	71
f) Wohnen	55
g) Sucht	29
h) Polizei	101
i) Gesundheit	268
j) Anderes <sup>2)</sup>	143

<sup>1)</sup> Mehrfachnennung möglich

<sup>2)</sup> Für alle Frauen, die sich nur einmal an die Beratungsstelle wenden, wird keine Fallöffnung gemacht. Zudem müssen wir viele Frauen bei der aufsuchenden Sozialarbeit nur ein- oder zweimal, sodass auch nur eine Fallöffnung normalerweise erfolgt.

Da die aufsuchende Sozialarbeit zu zweit gemacht wird, reduzieren sich die Anzahl der Gesamtkontakte auf etwa 900.

# Finanzen

## Verein Xenia

### Bilanz per 31. Dezember 2000

Aktiven			
Postcheck	Fr.	29 749.38	
Verrechnungssteuer	Fr.	261.-	
Darlehen Beratungsstelle	Fr.	5 000.-	
Einrichtung Treff	Fr.	2 362.50	
Passiven			
Kreditoren	Fr.	7 986.75	
Kreditoren Konkursamt	Fr.	4 116.90	
Darlehen Treffpunkt	Fr.	7 779.-	
Eigenkapital		Fr.	20 649.71
Verlust	Fr.	3 179.50	
<b>Total</b>	<b>Fr.</b>	<b>40 532.34</b>	<b>Fr. 40 532.34</b>

### Erfolgsrechnung vom 1. Januar bis 31. Dezember 2000

<b>Aufwand</b>			
Arbeitsentschädigungen	Fr.	1 603.80	
Reise- und Verpflegungs-			
Speisen	Fr.	303.40	
Aktivitäten Verein/			
Beratungsstelle	Fr.	4 792.95	
Telefon/Post	Fr.	21.50	
Abschreibungen Treff	Fr.	787.50	
<b>Total Aufwand</b>	<b>Fr.</b>	<b>7 909.15</b>	
<b>Ertrag</b>			
Mitgliederbeiträge	Fr.	1 940.00	
Spenden	Fr.	1 686.95	
Kapitalzinsen	Fr.	64.55	
Übriger Ertrag	Fr.	1 038.15	
<b>Total Ertrag</b>	<b>Fr.</b>	<b>4 729.65</b>	
<b>Verlust 2000</b>		<b>Fr. 3 179.50</b>	
<b>Total</b>	<b>Fr.</b>	<b>7 909.15</b>	<b>Fr. 7 909.15</b>

**Beratungsstelle****Bilanz per 31. Dezember 2000**

<b>Aktiven</b>	<b>31. Dez. 2000</b>	<b>31. Dez. 1999</b>
Kasse	Fr. 97.50	Fr. 91.70
Kasse Nr. One	Fr. 437.25	Fr. 366.80
Comp Bank	Fr. 8644.80	Fr. 8613.80
Comp Bank	Fr. 127'883.19	Fr. 145'886.24
Debitoren	Fr. 8'822.45	Fr. 112.20
Verechnungssteuer	Fr. 406.-	Fr. 452.20
Transitorische Aktiven	Fr. 21'229.-	Fr. 1'229.-
<b>Total Aktiven</b>	<b>Fr.167'556.19</b>	<b>Fr.156'833.24</b>
<b>Passiven</b>		
Kreditoren	Fr. 23'882.25	Fr. 16'994.-
Darlehen Varen	Fr. 5'000.-	Fr. 5'000.-
Nutzhilfensonds	Fr. 8'393.25	Fr. 7'812.15
Projekt Nr. One	Fr. 4'517.20	Fr. 4'562.05
Zweckgeb. Spenden		
Barfusslergr.	Fr. 51'363.70	Fr. 53'086.15
Transitorische Passiven	Fr. 4'655.50	Fr. 3'025.-
Rückstellungen	Fr. 15'500.-	
Kapital	Fr. 67'353.89	Fr. 26'671.11
Jahreserfolg	Fr. 14'715.70	Fr. 40'682.78
<b>Total Passiven</b>	<b>Fr.167'556.19</b>	<b>Fr.156'833.24</b>

**Erfolgsrechnung 2000**

<b>Personalaufwand</b>	<b>Rechnung 2000</b>	<b>Budget 2000</b>
Lohns Beratungsstelle	Fr. 152'146.95	Fr. 156'482.-
Lohns Putzfrau	Fr. 3'237.50	Fr. 3'600.-
Lohns Barfusslerprojekt	Fr. 33'085.-	Fr. 36'648.-
AHV	Fr. 16'415.10	Fr. 17'138.-
BVG	Fr. 7'321.65	Fr. 8'200.-
LNO KV	Fr. 4'497.90	Fr. 3'998.-
Lohnausfallentschädigung	Fr. -7'005.40	Fr. 0.-
Honorare Dienste	Fr. 1'862.50	Fr. 2'000.-
Honorare Supervision	Fr. 3'485.-	Fr. 2'800.-
Honorare Präsidentin/ Vorstand	Fr. 2'400.-	Fr. 2'400.-
Weiterbildung/ übr. Personalaufwand	Fr. 2'364.-	Fr. 2'500.-
Spezialentschädigung		
Personal BST	Fr. 2'495.40	Fr. 4'000.-
Spezialhonorare/ Sigi/WB HP	Fr. 2'422.35	Fr. 3'916.-
<b>Total Personalaufwand</b>	<b>Fr.224'729.15</b>	<b>Fr.243'872.-</b>

<b>Sachaufwand</b>	<b>Rechnung 2000</b>	<b>Budget 2000</b>
Miete	Fr. 14'051.25	Fr. 14'748.-
Strom, Heizung, Heizung Unterhalt,	Fr. 2'114.50	Fr. 2'900.-
Reparaturen, Ersatz	Fr. 820.-	Fr. 1'500.-
Anschaffungen	Fr. 398.80	Fr. 1'000.-
EDV-Installationen	Fr. 6'700.-	Fr. 0.-
Umbau	Fr. 8'600.-	Fr. 0.-
Fotokopierapparat	Fr. 1'646.85	Fr. 2'000.-
Drucksachen, Inmate, Off.Arbeit	Fr. 4'397.65	Fr. 5'000.-
Autospesen	Fr. 20.-	Fr. 800.-
Telefon, Fax	Fr. 4'351.10	Fr. 4'500.-
Porto	Fr. 1'058.20	Fr. 900.-
Büromaterial	Fr. 910.30	Fr. 1'500.-
Fachliteratur		
Mitgliederbeiträge	Fr. 900.80	Fr. 1'000.-
Buchhaltung		
Personalmiete	Fr. 6'451.50	Fr. 6'450.-
Ressort	Fr. 1'075.-	Fr. 1'075.-
Betriebsversicherung	Fr. 422.40	Fr. 520.-
Bankspesen	Fr. 182.-	Fr. 250.-
Übriger Aufwand	Fr. 364.10	Fr. 300.-
<b>Total Sachaufwand</b>	<b>Fr. 54'205.65</b>	<b>Fr. 44'443.-</b>
<b>Total Aufwand</b>	<b>Fr.278'934.80</b>	<b>Fr.288'315.-</b>

<b>Ertrag</b>	<b>Rechnung 2000</b>	<b>Budget 2000</b>
Eigenleistung Unterrichts	Fr. 2'000.-	Fr. 3'000.-
Einnahmen Nr. One	Fr. 11'406.25	Fr. 1'000.-
Ausgaben Nr. One	Fr. -11'406.25	Fr. 0.-
Subvention Stadt	Fr. 211'300.-	Fr. 211'300.-
Spendenübiger Ertrag	Fr. 12'406.65	Fr. 5'000.-
Entnahme aus zweckgeb. Spendenfonds		
B. Bart. Proj.1	Fr. 17'322.45	Fr. 43'400.-
Beitrag Stadt Biel zug. Bjert.Proj.	Fr. 20'000.-	Fr. 0.-
Kapitalertrag	Fr. 1'116.-	Fr. 800.-
<b>Total Ertrag</b>	<b>Fr.264'219.10</b>	<b>Fr.264'500.-</b>

<b>Zusammenzug</b>		
Personalaufwand	Fr. 224'729.15	Fr. 243'872.-
Sachaufwand	Fr. 54'205.65	Fr. 44'443.-
<b>Gesamtaufwand</b>	<b>Fr.278'934.80</b>	<b>Fr.288'315.-</b>

<b>J. Gesamtertrag</b>	<b>Fr.264'219.10</b>	<b>Fr.264'500.-</b>
<b>Jahreserfolg</b>	<b>Fr.-14'715.70</b>	<b>Fr.-23'815.-</b>

## Spendenverdankung

### Verein und Beratungsstelle

An dieser Stelle möchten wir allen Spenderinnen und Spendern ganz herzlich danken. Jeder Betrag, ob gross oder klein ermöglicht uns, unsere Arbeit auszubauen und weiterhin auf die Frauen- oder Projektarbeit zu fokussieren. Bedanken möchten wir uns bei:

S. Bacher Bönigen, E. Dapp Reichenbach, E. Tschumi Grossaffoltern, Marcus A. Sartorius Meringen, E. Schäfer Bern, S. Beyeler Bern, E. Gerber Thun, A. Meister Bern, E. u. M. Bühlmann Münchenbuchsee, T. Frosch Bern, B. und V. Furrer-Lehmann, A. Dähler Thun, S. Meier Walter Bern, Ch. Lüthy Sissach, M. Kaller Bern, A. Abt Bern, U. Zimmermann Biel, M. und J. Bühler-Vonesch Dagmarsellen, B. und V. Furrer-Lehmann Bern, R. Lischer Bern, Petruskirchgemeinde Bern, Evangelische Frauenhilfe Bern, Zonta Club Bern, Rom. Kath. Kirche Dreifaltigkeit Bern, Kirchgemeinde Jegenstorf-Lüttenen, Gemeinnütziger Frauenverein Zofingen, Gemeinnütziger Frauenverein Uetendorf, Gemeinnütziger Frauenverein Aarwangen, Gemeinnütziger Frauenverein Spiez, Pfarramt Kirchberg, Evang.-ref. Kirchgemeinde Matthäus Bremgarten, Pfarramt Bowil, Evang.ref. Kirchgemeinde Burgdorf, Evang.-ref. Kirchgemeinde Kehrsatz, Kirchgemeinde Neuenegg, Tubelbar Bern

Unser spezieller Dank gilt:

Caritas Schweiz (zweckgebundene Spende)	Fr. 3 000.-
Bürg-Wilert-Stiftung (zweckgebundene Spende)	Fr. 10 000.-
Evang.ref. Kirchgemeinde Kirchlindach	Fr. 1 000.-
Kirchgemeinde Muri-Gümligen	Fr. 5 000.-
Evang.ref. Gesamtkirchgemeinde Bern (zweckgebundene Spende)	Fr. 4 000.-
Kirchgemeinde Münsingen	Fr. 1 000.-

## Personelles 2000

### Verstand 2000

Präsidentin:	Susanne Opliger
Vizepräsidentin:	Brigitte Obrist
Protokollführerin:	Maya Muralt
Juristische Arbeit:	Margrit Gilardi
Besitzerinnen:	Ruth Rauchi-Schumacher
	Brigitte Schwab
	Regula Keller
	Chantal Coppex
	Veronika Minder

### Geschäftsleitender Ausschuss 2000

Susanne Opliger  
Brigitte Obrist  
Maya Muralt

### Mitarbeiterinnen der Beratungsstelle

Martha Wigger  
Jaqueline Suter  
Nak Nak